



Jahresrückblick 2015 des Heimatvereins Pech e.V.

Liebe Mitglieder!

Der HVP schaut wieder auf ein erfolgreiches Jahr 2015 zurück und informiert Sie zu den Veranstaltungen und Aktivitäten des Vereins sowie über Beteiligungen an den Festivitäten der Dorfgemeinschaft.

PECHER WINTERAKADEMIE

Unter dem Titel „**Arabischer Frühling, islamistischer Winter und jüdischer Staat**“ eröffnete im **Januar Michael Mertes**, der während der letzten drei Jahre als Vertreter der Konrad-Adenauer-Gesellschaft in Israel lebte und wirkte, den 4. Zyklus der PECHER WINTERAKADEMIE.

Der langjährige **Landrat Fritjof Kühn** hielt im **Februar** einen Vortrag mit dem Titel „**Der Rhein-Sieg-Kreis – eine Region von besonderer Entwicklung und wirtschaftlicher Dynamik**“. Wie kein zweiter hat er, wie Günter Wagner als Vorsitzender zur Begrüßung ausführte, die Entwicklung unseres Landkreises geprägt und diesen zukunftsfest gemacht.

Auf großes Interesse stieß auch ein Vortrag, den der Senior der Bonner China-Experten, **Botschafter a.D. Dr. Hannspeter Hellbeck**, Anfang **März** hielt. Sein Thema lautete: „**Ist China auf dem Weg zur Weltmacht? Eine Zwischenbilanz**“. Unmittelbar nach dem Nationalen Volkskongress in Peking war dies eine besonders aktuelle Frage.

Unter der Überschrift „**Medizin heute – Gedanken zum Bedenken**“ regte **Dr. Jürgen von Düsterlho** zum Nachdenken über die unaufhaltsamen Fortschritte der modernen Medizin, aber auch über die sich daraus entwickelnden Probleme an.

Alle Vorträge waren sehr gut besucht und fanden – wie die jeweils anschließenden Diskussionen zeigten – eine außerordentlich positive Resonanz. Ausführliche Berichte zu den einzelnen Veranstaltungen sind im Anhang dokumentiert.

KARNEVALSZUG

Der **Karnevalszug** am Sonntag, **15. Februar**, in Pech wurde vom Ortsfestausschuss OFA organisiert. Das Motto lautete: „Eine Gräueltat trifft jedes Fest,
weil man uns nicht feiern lässt.
Doch Pech, das singt und lacht total,
und das nicht nur zu Karneval.“

Viele Gruppen mit einfallsreichen Kostümen begleiteten den Umzug. Auch der Heimatverein unter der Initiative des Vorstandsmitglied, Rita Theisen, war mit einigen Mitgliedern vertreten in originellen, bunten Trachten aus aller Welt. Das reichhaltige Wurfmaterial wurde freudestrahlend unter und über die Narren am Wegesrand geworfen.

30. ORDENTLICHE MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Bei der diesjährigen **30. ordentlichen Mitgliederversammlung** im **April 2015** begrüßte der Vorsitzende Günter Wagner die Anwesenden und führte durch die Tagesordnung.

Die Aktivitäten des vergangenen Jahres waren den Mitgliedern in einem Jahresrückblick (verfasst von Vorstandmitglied Christa von Düsterlho) für das Geschäftsjahr 2014 bereits im Dezember zugestellt worden. Aus diesem wurde besonders der vierte Zyklus der PECHER WINTERAKADEMIE (organisiert von Vorstandmitglied Hans-Otto Budde) herausgehoben, der wieder auf großes Interesse stieß. Kassiererinnen Rita Theisen legte einen ausgezeichneten Kassenbericht vor, der von den Kassenprüferinnen, Frau Bauer und Frau Müller, als äußerst korrekt bewertet wurde. Der Vorstand wurde entlastet. Zu neuen Kassenprüferinnen wurden Olga Müller und Brigitte Walsdorf gewählt.

Im Anschluss an die offizielle Tagesordnung lud der Heimatverein die anwesenden Mitglieder zu einem kleinen Abendessen in der Gaststätte Küpper in Pech ein, wo die Versammlung stattfand; auch in dieser Beziehung ist der HVP heimatverbunden. Dieser traditionelle Ausklang diente allen zu anregenden Gesprächen und zum gemütlichen Beisammensein.

(Das Protokoll dieser Mitgliederversammlung ist beigefügt.)

MAIBAUMSETZEN

Wie jedes Jahr gehörte das **Maibaumsetzen am 30. April** zur Tradition in unserem Ortsteil Pech. So wurde in Zusammenarbeit mit der Löschgruppe Pech, dem OFA und den Gebrüder Friedhelm und Helmut Kolzem am 30. April ein Maibaum auf dem Feuerwehrplatz aufgestellt. Kinder des Katholischen Kindergartens Sankt Raphael schmückten ihn mit langen bunten Bändern, und der Kinderchor der Grundschule stimmten mit Liedern auf den Mai ein. Vorstandsmitglieder des HVP hatten die Arbeit am Grill übernommen und halfen tatkräftig.

WEITERE EREIGNISSE

Bei der Vorstandssitzung am **15. Juli** trat der Vorsitzende des Heimatvereins **Günter Wagner** mit sofortiger Wirkung aus gesundheitlichen Gründen vom Vorsitz zurück. Mit Zustimmung des Vorstandes führt die Stellvertreterin Christa von Düsterlho von diesem Zeitpunkt an das Amt des Vorsitzes kommissarisch.

Das **traditionelle Brunnenfest** des HVP im September fiel in diesem Jahr aus vorstandsinternen Gründen aus. Da es das **10. Brunnenfest** gewesen wäre, wird es im kommenden Jahr nachgeholt und ausführlich begangen werden.

Das **Kirmes-Brauchtum** basiert auf dem Patronatsfest des Hl. Michael (am 29. September). In der Pecher Kapelle an der Hauptstraße wurde es am 26. September begangen. Der Ortsfestausschuss feierte dieses Fest als Oktoberfest auf dem Feuerwehrplatz; auch mit Beteiligung des HVP.

Das Brauchtum des **St. Martinszugs** am **12. November** pflegte auch in diesem Jahr der Ortsfestausschuss, der die Einstimmung auf das Martin-Namensfest in der Erzenkelkirche sowie das traditionelle Martinsfeuer auf der Wiese der Gebrüder Kolzem organisierte. Auch wurden ältere Mitbürger von Pech mit einem Martinswecken bedacht.

Die Firma Nettekoven hat wie jedes Jahr ehrenamtlich alle Bänke des HVP und Wegekreuze aufgearbeitet und angestrichen.

Der Vorstand des HVP mit sechs Sitzungen kann auf ein aktives Jahr zurückblicken (28.01., 11.03., 15.07., 05.08., 14.10., 09.12.).

Der Vorstand möchte sich ganz besonderes bei der Evangelischen Kirchengemeinde bedanken, die ihre Gastfreundschaft auch den zukünftigen Veranstaltungen der PECHER WINTERAKADEMIE gewähren will.

Vorausschau auf das Jahr 2016:

Der Gründer und langjährige Vorsitzende des HVP, Herr **Günter Wagner**, wird am 08. Januar 85 Jahre alt. Der Heimatverein hat ihm viel zu verdanken. Am 24. September 1985 hat er den HVP gegründet. Ihm sei schon jetzt an dieser Stelle herzlich gratuliert.

PECHER WINTERAKADEMIE:

Jeden zweiten Donnerstag im ersten Quartal, 19.30 Uhr in der Evangelischen Kirche in Pech

- | | | |
|--------------------|--------------------------|--|
| 14. Januar | Dr. Stephan Eisel: | „Die Flüchtlingsfrage:
Ursachen und Konsequenzen“ |
| 11. Februar | P. Klaus Mertes SJ: | „Für Gott töten – für Gott sterben?
Über Sinn und Missbrauch von Martyrium“ |
| 10. März | Dr. med. Klaus Sandführ: | „Der Arzt im Wandel der Geschichte.
Vom Schamanen zum Spezialisten“ |

Die **30-Jahr-Feier** mit der Mitgliederversammlung und Vorstandswahlen sowie die **Ehrung** des ausgeschiedenen langjährigen Vorsitzenden, **Günter Wagner**, wird voraussichtlich am **08. April 2016** in der **Alten Schule** in Pech stattfinden. Dazu bekommen Sie noch eine gesonderte Einladung.

Ihnen allen wünschen wir fröhliche und geruhsame Festtage, eine tolerante und positive Einstellung zum Leben, Gesundheit, Zeit zur Entspannung, Besinnung auf die wirklich wichtigen Dinge und viele Lichtblicke im kommenden Jahr!

Ihnen und Ihren Angehörigen frohe Weihnachten und ein erfolgreiches und glückliches neues Jahr 2016!

Christa von Dusterlho
kommissarische Vorsitzende

und der Vorstand des HVP

Anhang:

Ausführliche Berichte über die Veranstaltungen im Rahmen der PECHER WINTERAKADEMIE

Erster Vortrag

Bei der Begrüßung hob der Vorsitzende des Heimatvereins Pech, Günter Wagner, hervor, was es bedeutet, in einer intakten und friedlichen Heimat zu leben, besonders mit Blick auf den Nahen Osten.

Unter dem Titel „**Arabischen Frühling, islamistischer Winter und jüdischer Staat**“ eröffnete im **Januar Michael Mertes**, der während der letzten drei Jahre als Vertreter der Konrad-Adenauer-Gesellschaft in Israel lebte und wirkte, den 4. Zyklus der PECHER WINTERAKADEMIE. Er wies eingangs auf die Bedeutung der Partnerschaft zwischen Deutschland und Israel hin: „Im Jahr 1965 – also 20 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs – hätte sich wohl niemand träumen lassen, dass Israel eines Tages die Deutschen als seine besten Freunde in Europa betrachten könne.“ Diese Beziehung sei keine Einbahnstraße. Denn obwohl Israel verhältnismäßig klein sei – nach Fläche etwa so groß wie Hessen, nach Bevölkerung etwa so groß wie Niedersachsen – bringe es weltweit beachtete Leistungen in Wissenschaft, Technologie und Kultur hervor, die es auch in Europa zu einem interessanten Kooperationspartner mache. Trotz aller Differenzen mit der Europäischen Union und der US-amerikanischen Regierung über seine Siedlungspolitik gehöre dieses multikulturelle Israel nach Mertes' Überzeugung zur Gemeinschaft westlicher Staaten. Mit diesen Ländern teile es unter anderem das Interesse an der Abwehr radikalislamischer Terror-Organisationen.

Mertes ging auf die in Deutschland mit großer Sorge betrachtete Entwicklung ein, die von manchen als „islamistischer Winter“ bezeichnet wird. Israel liege mitten in einem Krisenbogen, der sich vom afrikanischen Nigeria (Boko Haram) über Syrien, dem Irak und Afghanistan bis nach Pakistan (Taliban) erstreckt. Kernproblem für Israels Sicherheit seien dabei die zu beobachtenden Krisen und der Zerfall staatlicher Ordnung in den Nachbarstaaten. Die Hauptbedrohung des Staates Israel gehe nicht mehr von regulären Armeen arabischer Staaten aus, sondern von nicht-staatlichen Akteuren: Hamas im Gazastreifen, Hisbollah im Libanon, IS in Syrien und im Irak, um nur die wichtigsten zu nennen.

Der israelisch-palästinensische Konflikt ist längst nicht mehr der Hauptkonflikt in der Region. Würden sich Israelis und Palästinenser aber auf eine Friedensregelung einigen, könnte dies nachhaltig zur Beruhigung der Lage beitragen. Deshalb werde der Abschluss einer solchen Regelung auch von den noch relativ stabilen Staaten in der Region – namentlich Jordanien, Ägypten, Saudi-Arabien, Vereinigte Arabische Emirate – massiv unterstützt. Die Europäische Union und die USA engagieren sich trotz wiederholter Rückschläge ebenfalls weiterhin für eine Zwei-Staaten-Lösung (Israel und Palästina), nach Meinung von Mertes aber zu zurückhaltend. Eine solche Lösung setze voraus, dass beide Seiten bereit sind, ihre überkommenen Maximalforderungen (Mertes spricht von „Träumen“) aufzugeben und schmerzhaft Einschnitte hinzunehmen. So könnten die Israelis nicht davon ausgehen, dass große Teile des 1967 eroberten Westjordanlandes auf Dauer ihr Staatsgebiet wird, mit großen Folgen für die dort inzwischen lebenden ca. 80.000 israelischen Siedler. Die palästinensischen Flüchtlinge aus dem heutigen Staatsgebiet Israel (rund 5 Millionen) könnten andererseits wohl nicht ihr „Recht auf Rückkehr“ wahrnehmen, ohne den jetzigen Staat Israel zu destabilisieren. Zu den Aussichten auf einen baldigen Durchbruch zu einer stabilen Lösung äußerte sich Mertes jedoch skeptisch. Denn zu einer tragbaren Lösung könnten nur die Akteure „vor Ort“ selbst beitragen.

Die engagierte Diskussion der ca. 80 Besucher im Anschluss an den Vortrag wurde von Hans-Otto Budde moderiert. (Konrad Bauer)

Zweiter Vortrag

Es war eine besonders glückliche Idee des Heimatvereins Pech, den langjährigen **Landrat Fritjof Kühn** im **Februar** zu einem Vortrag mit dem Titel „**Der Rhein-Sieg-Kreis - eine Region von besonderer Entwicklung und wirtschaftlicher Dynamik**“ einzuladen. Denn wie kein zweiter habe dieser, wie Günter Wagner als Vorsitzender zur Begrüßung ausführte, die Entwicklung unseres Landkreises geprägt und ihn zukunftsfest gemacht.

Seit 1981 im Dienste des Kreises, davon die letzten 15 Jahre als Landrat, war Kühn für eine ganze Generation „das Gesicht des Landkreises“, und für viele von uns auch die Vaterfigur des Kreises: Als er 2014 zurücktrat, war er 71 Jahre.

Entsprechend kenntnisreich und farbig war sein Blick zurück und Blick voraus, dem das gut gefüllte Haus konzentriert zuhörte. Natürlich sei ein solcher „Kragenkreis“ nicht organisch gewachsen, sondern ein Kind der Kreisreform von 1969 und der Hauptstadt-Funktion: Der alte Siegkreis und die ländlichen Teile des Kreises Bonn. Zusammen ergab das den zweitgrößten Landkreis Deutschlands. Entsprechend hat er an vier Landschaften Anteil: Dem Bergischen Land, dem Siebengebirge, dem Vorgebirge und der Voreifel. Da die größten Städte Troisdorf und St. Augustin linksrheinisch liegen, ist dort auch der gewerbliche Schwerpunkt. Wir Wachtberger sind, so der Landrat, zwar die Gemeinde mit der höchsten Kaufkraft, aber sonst eben mehr hochwertige Landbau- und Erholungslandschaft.

Sehr aufschlussreich waren seine Ausführungen über die Kreisverwaltung in Siegburg, in die wir Wachtberger, wegen der Außenstelle Meckenheim, selten kommen: Eine gut geölte Großbehörde mit 1.200 Bediensteten, die Kreisgesellschaften für Verkehr und Abfall nicht mitgerechnet. Darin spiegelt sich eine breite, aber wenig bekannte Palette von Zuständigkeiten: Jugendamt und Schulaufsicht, Natur-, Umwelt-, und Denkmalschutz, Raumplanung und Bauaufsicht, Gesundheit und Veterinäramt, Gemeindeaufsicht und natürlich die staatlich fixierten Sozialleistungen. Nach dem Bonn-Berlin-Gesetz hinzugekommen und großenteils (aber das sagte er nicht) Lebenswerk des Landrates ist der Rhein-Sieg-Kreis als Hochschul- und Innovationsstandort: Die florierenden Hochschulen in Alfter, St. Augustin – Rheinbach und die Fachhochschule Bad Honnef: Auch dadurch für junge Familien attraktiv, ist der Kreis eine Zuzugsregion geworden, seit 1987 um 22%, vor allem im Dienstleistungsbereich.

Ein hohes Lied folgte auf die kommunale Selbstverwaltung, die im nächsten Jahr im Rheinland 200 Jahre alt wird: Sie stimuliere Initiative, Kreativität und Leistung. Voraussetzung sei aber ein konstruktives Zusammenwirken von Landrat und Kreistag (dessen Vorsitzender er ist), das in vielen Städten und Kreisen von NRW wegen unterschiedlicher Wählermehrheiten nicht mehr selbstverständlich sei. Daher die sehr berechtigte Frage: War die Kreisreform von 1996 wirklich in allen Teilen eine gute Idee?

Auch sonst kam im Fragen-Antworten-Teil viel Interessantes zur Sprache: Die Aushöhlung des Bonn-Berlin-Gesetzes wäre auch für den Kreis gefährlich, Festspielhaus und Ennertaufstieg sind auch für den Kreis zu bejahen, der Asylantenzuzug ist zu bewältigen, aber die Rückführung bei derart langen Verfahren nicht mehr realistisch. Die Zuhörer bedankten sich lebhaft für den gehaltvollen Abend, und der Vorsitzende mit dem traditionellen Nobel-Wein. (Dr. Ulrich Junker)

Dritter Vortrag

Große Resonanz fand ein Vortrag, den der Senior der Bonner China-Experten, **Botschafter a.D. Dr. Hannspeter Hellbeck**, Anfang **März** in der Gnadenkirche hielt. Sein Thema lautete: „**Ist China auf dem Weg zur Weltmacht? Eine Zwischenbilanz**“. Unmittelbar nach dem Nationalen Volkskongress in Peking war dies eine besonders aktuelle Frage, und der Saal daher bis auf den letzten Platz gefüllt. Damit setzte sich auch die in diesem Winter wieder so erfolgreiche Pecher Winterakademie fort.

Hellbeck zeichnete nach Jahren stürmischen Wachstums ein Bild abnehmender Wirtschaftskraft und zunehmenden Reformbedarfs. Die neue Führung habe auch 2013 weitgehende Reformbe-

schlüsse gefasst, die zu mehr Marktkräften in der Wirtschaft und sozialem Ausbau führen sollten, doch mache sich dagegen wachsender Widerstand von Besitzstandswahrern im Parteiapparat bemerkbar. Konkret nannte Hellbeck die Ressourcenverschwendung in den Staatsbetrieben, das prekäre Riesenheer der Wanderarbeitnehmer, die Alterung einer Einkind-Gesellschaft, den überfälligen Ausbau der sozialen Sicherung und die katastrophalen Umweltschäden einer forcierten Wachstumspolitik. Dabei dächten wir immer zuerst an die jedem China-Reisenden vertraute Luftverschmutzung über den Großstädten, aber tatsächlich seien die Bodenverschmutzung und die Verseuchung sämtlicher Gewässer mindestens ebenso ernst. Alle diese Projekte seien kostenträchtig, die Tragung dieser Kosten aber umstritten.

Der neue Schwerpunkt Korruptionsbekämpfung in Partei und Regierung sei populär und bisher auch erfolgreich, werde aber zu einer innerparteilichen Machtprobe, die zugunsten der neuen Führung, aber auch gegen sie ausgehen könne. Im Ganzen seien die zu verzeichnenden Reformschritte noch nicht sehr überzeugend. Bei stagnierendem Wohlstand könne der Unmut in der Öffentlichkeit weiter zunehmen und gefährlich werden. Andererseits seien Chinesen noch heute konfuzianisch erzogen, d.h. harmoniesuchend und obrigkeitstreu.

Chinas internationale Beziehungen seien nicht spannungsfrei, besonders in der eigenen Region, aber auch zu Russland, dessen Energiequellen es dringend brauche. Chinas wirtschaftliche und militärische Möglichkeiten einer Hegemonie blieben beschränkt, so dass der Weg an die Weltspitze noch nicht in Sicht sei.

Kein Wunder, dass diese detailreiche Analyse zu einer ausgedehnten Aussprache führte, die auch Fragen wie die Rolle eines wachsenden Mittelstandes, den Schutz geistigen Eigentums, Staatsverschuldung und die Zukunft unserer deutschen Exportchancen umfasste. China habe imponierende und breite Fortschritte zu verzeichnen, aber der weitere Weg werde dornig, wie es General a.D. Budde als Moderator treffend formulierte. Langer Beifall war der Dank der Teilnehmer. (Dr. Ulrich Junker)

Vierter Vortrag

Unter der Überschrift „**Medizin heute – Gedanken zum Bedenken**“ hat **Dr. Jürgen von Düsterlho** auf die unaufhaltsamen Fortschritte der modernen Medizin, aber auch über die sich daraus entwickelnden Probleme zum Nachdenken angeregt. Im letzten Vortrag des vierten Zyklus der Pecher Winterakademie in der evangelischen Kirche in Wachtberg-Pech Ende März verfolgten interessierte Bürger aufmerksam die kritischen und aufschlussreichen Ausführungen des Referenten. Anhand von umfangreichen Literaturstudien wies von Düsterlho auf die Folgen der Kommerzialisierung der Medizin durch die Pharma- und Medizin-Produkte-Industrie hin. Dadurch bedingt kommt es zu enormen Kostensteigerungen im Gesundheitswesen. Als ein besonders krasses Beispiel wurde die Preisgestaltung für das neue Medikament Sovaldi zur Behandlung der Hepatitis C angeführt.

Ausführlich ging der Referent auf die Ursprünge und die Entwicklung, sowie die Möglichkeiten der modernen Placebo- und Nocebo-Forschung ein und forderte eine vermehrte Einbindung dieser neuen Erkenntnisse zur Stärkung der Selbstheilungskräfte, der „inneren Apotheke“, in die praktische Medizin.

Die Erfolge der modernen Medizin haben bei vielen Menschen die Illusion erweckt, ein Leben ohne jedes Leiden sei möglich. Daraus entwickelt sich der Anspruch, dass Medizin, Politik und Kostenträger dafür Sorge zu tragen haben, diesen Wunsch zu erfüllen. Von Düsterlho forderte, dass wir Menschen wieder lernen müssen, uns positiv zu konditionieren und uns selbst als „wirksam“ zu empfinden.

Zitate über unsinnige Untersuchungen u.a. auch aus Leserbriefen, die im Genral-Anzeiger veröffentlicht wurden, und ein abschließendes Gedicht „Tagebuch eines Herzkranken“ aus Erich Kästners „Lyrischer Hausapotheke“ lockerten das ernste Thema auf. Nach dem Beifall schloss sich eine interessante Diskussion an. (Christa von Düsterlho)